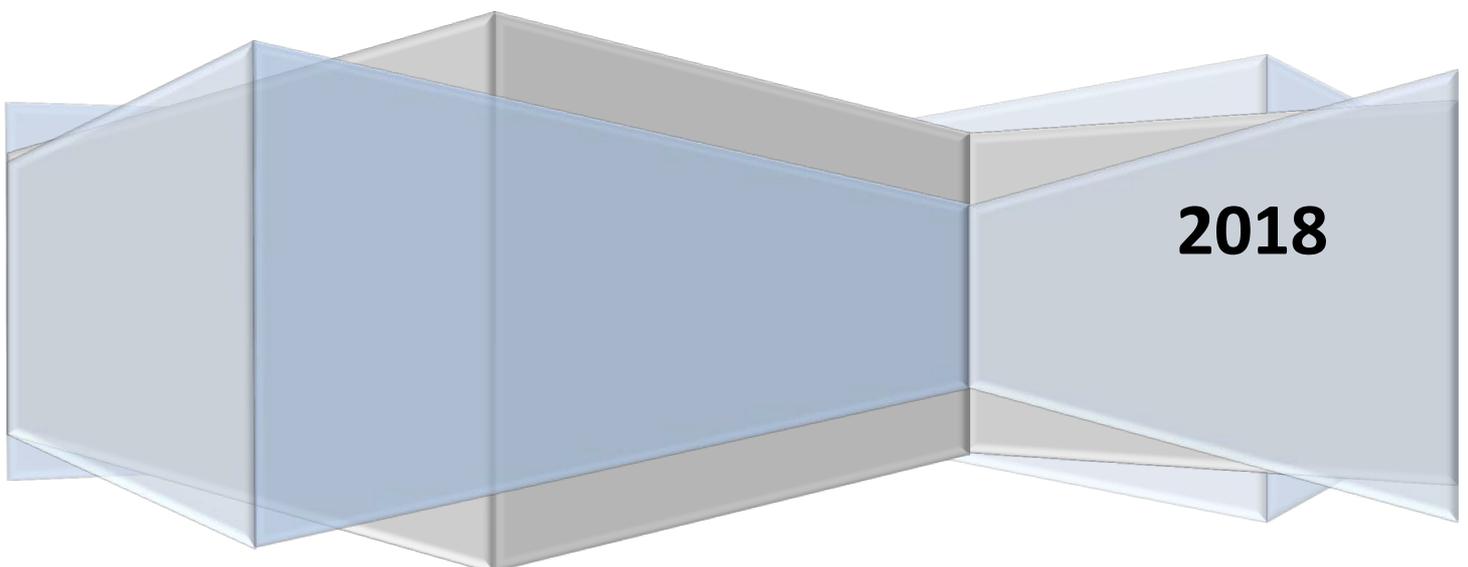


Kohärenzanalyse der Regionalen Entwicklungsstrategien der Regionalen Aktionsgruppen Thüringens

FILET 2014 - 2020



Kohärenzanalyse der Regionalen Entwicklungsstrategien 2014 – 2020 der Regionalen Aktionsgruppen Thüringens

Veröffentlichung im Rahmen der laufenden Bewertung FörderInitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen 2014 – 2020 (FILET)

Titel:	Kohärenzanalyse der Regionalen Entwicklungsstrategien 2014 – 2020 der Regionalen Aktionsgruppen Thüringens
Autor(en):	Wagner, Gerald; Wrzesinsky, Kay (isw GmbH, Halle)
Ort und Datum der Veröffentlichung:	Erfurt, Mai 2018
Abstract:	<p>Im Rahmen dieser Analyse wird untersucht, inwiefern die Regionalen Entwicklungsstrategien (RES) zur Umsetzung von LEADER in Thüringen den Intentionen und Zielen der des EPLR entsprechen und inwieweit die Ausgestaltung der RES kohärent zu Zielen und identifizierten Bedarfen des EPLR ist.</p> <p>Die Untersuchung erfasst quantitative und qualitative Aspekte. Sie erstreckt sich auf die in den RES enthaltenen SWOT- und Bedarfsanalysen sowie die LEADER-spezifischen Zielindikatoren des Gemeinsames Begleitungs- und Bewertungssystems (CMES) der EU. Darüber hinaus werden die in den RES dargestellten Vorkehrungen der RAG für Monitoring und Evaluierung in die Analyse einbezogen. Damit ist die vorliegende Analyse ein Baustein für Bewertung von LEADER im Rahmen der Evaluation des EPLR.</p>
Herausgeber:	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Werner-Seelenbinder-Str. 8, D-99096 Erfurt
<p>Die Veröffentlichung erfolgt im Rahmen der laufenden Bewertung der FILET auf Grundlage des im FILET festgelegten Bewertungsplans. Die laufende Bewertung wird im Auftrag des TMIL durchgeführt von einem externen Bewerterteam bestehend aus: BonnEval, entera, isw und TSS-Forstplanung, vertreten durch Dr. Susanne Stegmann (BonnEval), Berghovener Str. 16, 53227 Bonn, Tel.: (0228) 18 41 424</p>	
<p>Die Bewertungen der FILET erfolgen mit Unterstützung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) der Europäischen Union.</p>	
<p>Die Veröffentlichung kann über folgenden Hyperlink / URL bezogen werden: (https://www.thueringen.de/th9/tmil/lawi/eler/eler2014-2020/index.aspx)</p>	

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	4
Abkürzungsverzeichnis	5
1 Einführung.....	6
2 SWOT-Analysen im Rahmen der RES: Inhaltliche Schwerpunkte und Kohärenz zum EPLR.....	8
2.1 Stärken.....	33
2.2 Schwächen.....	34
2.3 Chancen bzw. Möglichkeiten	35
2.4 Risiken bzw. Bedrohungen	36
2.5 Fazit	36
3 Bedarfsanalysen im Rahmen der RES: Inhaltliche Schwerpunkte und Kohärenz zum EPLR.....	37
4 Beitrag der RES zu den Zielindikatoren T21 und T23	45
5 Monitoring und Evaluierung – Vorkehrungen im Rahmen der RES	49
5.1 Rahmenbedingungen	49
5.2 Vorgaben des Leitfadens zur Erarbeitung der LEADER-Wettbewerbsbeiträge	50
5.3 Umsetzung in den RES.....	50
5.4 Fazit und Ausblick.....	51

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen

Abbildung 1: Die 15 LEADER-Regionen Thüringens in der Förderperiode 2014 bis 2020 7

Tabellen

Tabelle 1: Stärken im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen	10
Tabelle 2: Schwächen im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen	14
Tabelle 3: Möglichkeiten bzw. Chancen im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen	21
Tabelle 4: Risiken bzw. Bedrohungen im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen	29
Tabelle 5: Bedarfe im Programmgebiet und in den LEADER-Regionen	39
Tabelle 6: Zielindikatoren zu LEADER im EPLR Thüringen 2014 - 2020	45
Tabelle 7: Anzahl der bislang durch die RAG geschaffenen und erhaltenen Arbeitsplätze sowie diesbezügliche Angaben der RES	48
Tabelle 8: Monitoring und Evaluierung in den 15 RES (Übersicht I)	52
Tabelle 9: Monitoring und Evaluierung in den 15 RES (Übersicht II)	53

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BFD	Bundesfreiwilligendienst
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BWS	Bruttowertschöpfung
bzgl.	bezüglich
CLLD	Community-Led Local Development (Lokale Entwicklung unter Federführung der Bevölkerung)
dvs	Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESI-Fonds	Europäische Struktur- und Investmentfonds
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
FBG	Forstbetriebsgemeinschaft
FILET	Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
(I)	Querschnittziel Innovation
isw	Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung
(K)	Querschnittziel Klimaschutz
Kap.	Kapitel
KULAP	Förderung von umweltgerechter Landwirtschaft, Erhaltung der Kulturlandschaft, Naturschutz und Landschaftspflege
LEADER	Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)
LPV	Landschaftspflegeverband
mind.	mindestens
MIV	Motorisierter Individualverkehr
RAG	Regionale Arbeitsgruppe
RES	Regionale Entwicklungsstrategie
ÖV, ÖPNV	Öffentlicher Verkehr, Öffentlicher Personennahverkehr
S.	Seite
SWOT	Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen oder Möglichkeiten) und Threats (Bedrohungen oder Risiken)
TMIL	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
TMLFUN	Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz
TTG	Thüringer Tourismus GmbH
(U)	Querschnittziel Umweltschutz
u.a.	unter anderem, und andere
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
WiSo-Part.	Wirtschaft- und Sozial-Partner

1 Einführung

Mitte des Jahres 2015 wurden die Regionalen Entwicklungsstrategien (RES) der LEADER-Regionen Thüringens im Rahmen eines Auswahlverfahrens geprüft und genehmigt. Es nahmen 15 Regionale Aktionsgruppen (RAG), die zuvor ihr Interesse an der Teilnahme bekundet hatten, am Wettbewerb teil.

Über die Förderung einzelner Projekte hinaus sollen die RES die Zivilgesellschaft im ländlichen Raum entwickeln und stärken und eine operative Basis für die Nutzung endogener Potenziale schaffen. Für die Förderperiode 2014 bis 2020 wurden mehr als 45 Mio. Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) eingeplant. Das entspricht etwa 6,6 % der für die Umsetzung des EPLR zur Verfügung stehenden Mittel.¹

Die LEADER-Regionen, für die die RES Gültigkeit haben, decken den ländlichen Raum Thüringens nahezu vollständig ab. Ihre Regionalen Entwicklungsstrategien sind ein wichtiges Element der Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung im Freistaat. Die RES sollen zur Erreichung der Ziele des EPLR bzw. der FILET beitragen. Sie sollen sowohl die grundsätzlichen Ziele des EPLR bzw. der FILET als auch die ökonomischen, sozialen, ökologischen und raumrelevanten Gegebenheiten der jeweiligen Region berücksichtigen.²

Die Erstellung der Strategien fußt auf den durch die EU-Verordnungen Nr. 1303/2013 (ESI) und Nr. 1305/2013 (ELER) vorgegebenen rechtlichen Grundlagen und wurde durch landespolitische Rahmensetzungen spezifiziert. Dabei war der Leitfaden des TMLFUN (heute TMIL), der die Mindest- und Qualitätskriterien für die Erarbeitung der RES vorgab, maßgebend für die RAG: Es sollten nachhaltige und zukunftsweisende Projekte und Prozesse im Mittelpunkt stehen, mit denen die ländlichen Räume als Lebens- und Wirtschaftsraum weiterentwickelt werden können. Mit LEADER sollen die regionale Identität gefördert und die regionale Wertschöpfung und Lebensqualität gesteigert, kleine Unternehmen bei der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung sowie bei der Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützt werden. Bei der Erarbeitung der Strategien wurde auf die positiven Erfahrungen aus der Förderperiode 2007 bis 2013 Bezug genommen. In diesem Zusammenhang wurde u.a. die Bedeutung von LEADER hinsichtlich der Bereiche ländlicher Tourismus, kleine ländliche touristische Infrastrukturen und Zusammenarbeit zum Zweck der Vermarktung ländlicher Tourismusleistungen hervorgehoben. Zudem erwartet das Land Beiträge zur Bewältigung der Herausforderung des demografischen Wandels in Thüringen sowie die Berücksichtigung der „Querschnittsziele“ Innovation, Umwelt- und Klimaschutz gemäß Art. 5 ELER-VO. Grundsätzlich können alle thematischen Ziele der ESI-Verordnung

¹ EPLR Thüringen 2014 – 2020 (Kurzfassung, Stand Oktober 2017), S. 6ff

² LEADER 2014 bis 2020. Leitfaden des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz zur Regionalen Entwicklungsstrategie. Gliederung, Inhalte, Bewertungskriterien. Mai 2015. S. 2

und alle Prioritäten der ELER-Verordnung im Rahmen der RES unterstützt werden. Eine Erweiterung des thematischen Spektrums, welches über das dem Schwerpunktbereich 6b zugeordnete Maßnahmenbündel hinausgeht, wird also angestrebt.

LEADER soll demnach erheblich zum Erfolg und zur Zielerreichung des EPLR beitragen. Vor allem für die Zielsetzungen innerhalb des Schwerpunktbereichs 6b spielt LEADER eine tragende Rolle. Mit den Rahmenvorgaben des Landes für die Konzipierung der Strategien soll die zielorientierte und effektive Umsetzung der RES sichergestellt werden. Zur Wahrung der Kohärenz zum EPLR, aber auch zur Strategie EUROPA 2020 sowie regionalpolitischen Zielen des Landes mussten die Regionen zudem die Abstimmung ihrer Strategien mit übergeordneten und lokalen Planungen und Konzepten darlegen.

Abbildung 1: Die 15 LEADER-Regionen Thüringens in der Förderperiode 2014 bis 2020



Quelle: <http://www.leader-thuering.de>, abgerufen am 07.09.2017

Die nachfolgenden Analysen sollen zeigen, inwiefern die regional erarbeiteten Konzepte den Intentionen und Zielen der des EPLR entsprechen und inwieweit die Ausgestaltung der RES kohärent zu Zielen und identifizierten Bedarfen des EPLR ist – in qualitativer und in quantitativer Hinsicht. Dazu wurden die in den RES enthaltenen SWOT- und Bedarfsanalysen detailliert untersucht. Darüber hinaus wurden die in den RES dargestellten Vorkehrungen der RAG für Monitoring und Evaluierung in die Analyse einbezogen. Damit ist die vorliegende Analyse auch ein Baustein für Bewertung von LEADER im Rahmen der Evaluation des EPLR.

2 SWOT-Analysen im Rahmen der RES: Inhaltliche Schwerpunkte und Kohärenz zum EPLR

Unter Punkt 4 des Leitfadens zur Erarbeitung der RES werden neben der Gebietsanalyse die SWOT- sowie die Bedarfsanalyse jeder Region als verbindliche Inhalte der RES vorgegeben. Die Ergebnisse der Gebietsanalyse, in welcher die aktuelle sozio-ökonomische Situation der Region sowie deren räumliche Entwicklungspotentiale dargestellt werden, sollen in einer transparenten Gesamtschau zu den Stärken, Schwächen, Möglichkeiten (Chancen) und Bedrohungen (Risiken) der jeweiligen Region zusammengefasst werden. Aus der SWOT-Analyse sollen in einem anschließenden Schritt regionale Entwicklungsbedarfe und -potentiale schlüssig abgeleitet werden.³

Bereits in der ESI-VO 1303/2013 wird der Anspruch für die Erstellung der RES formuliert, diese so zu konzipieren, dass sie regionale Potenziale nutzen, in der Region bestehende Bedarfe aufgreifen und daraus für die Region bedeutsame Ziele begründen.⁴

Ebenso wie die Ziele des EPLR Thüringen 2014-2020 schlüssig aus den im Programm aufgeführten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (Kapitel 4.1) und den identifizierten Bedarfen (Kapitel 4.2) abgeleitet worden sind, sollen in den einzelnen RES aus der SWOT-Analyse stringent regional-spezifische Entwicklungsbedarfe und -ziele abgeleitet werden.

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit diese logische Stringenz erkennbar ist und sich die Ableitungen in den RES widerspiegeln.

Im Kapitel 4.1 des EPLR wird die Situation des Programmplanungsgebietes, basierend auf gemeinsamen und programmspezifischen Kontextindikatoren sowie weiteren qualitativen Angaben, zum Zeitpunkt der Erstellung des Programms umfassend beschrieben. Die daraus ermittelten Stärken, Schwächen, Möglichkeiten (Chancen) und Bedrohungen (Risiken) werden im Anschluss dargestellt und den sechs ELER-Prioritäten⁵ zugeordnet:

- Priorität 1: Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten
- Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung

³ TMLFUN Leitfaden Mai 2015, S. 8

⁴ ESI-VO (EU) 1303/2013, Art. 32, Abs. 2

⁵ ELER-VO (EU) 1305/2013, Art. 5

- Priorität 3: Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft
- Priorität 4: Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme
- Priorität 5: Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft
- Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten.

Jede Priorität wird mit einer unterschiedlich großen Anzahl an Ausprägungen untersetzt. Inwieweit sich die im EPLR aufgezeigten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in den RES wiederfinden, wird nachfolgend betrachtet. Der Leitfaden zur Erarbeitung der RES stellt klar, dass LEADER letztlich auf alle thematischen Ziele der ESI-Verordnung und alle Prioritäten der ELER-Verordnung zurückgreifen kann.⁶

Durch die RAG wurden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken als Ergebnisse der Gebietsanalysen abgeleitet und öffentlich diskutiert. Die Identifikation der Stärken und Schwächen erfolgte i.d.R. durch regionsbezogene Situationsanalysen. Chancen und Risiken wurden demgegenüber aus der Analyse von Rahmenbedingungen, übergreifenden Prozessen und allgemeinen Trends abgeleitet.

Neben der Darstellung und Bewertung von Daten und Fakten flossen die SWOT-Analysen der RES insbesondere auch Erfahrungen aus der vorangegangenen Förderperiode, thematische Akzente der öffentlichen Veranstaltungen und Arbeitskreise im Vorfeld der Erarbeitung der RES sowie subjektive Einschätzungen regionaler Akteure ein. Kritisch betrachtet wurde in einigen Regionen der knappe Zeitrahmen für Erstellung der Strategie, der die Möglichkeiten einer vertieften Diskussion regionaler Aspekte teilweise begrenzt hat.

Im Rahmen der Analyse ist festzustellen, dass in den einzelnen RES die Formulierung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken unterschiedlich konkret und spezifisch erfolgte. Auch war die Einordnung einzelner Sachverhalte als „Stärke“ oder „Chance“ bzw. als „Schwäche“ oder „Risiko“ nicht immer methodisch einheitlich. Diese Unschärfen wurden, soweit möglich, in der vergleichenden Analyse berücksichtigt.

⁶ Leitfaden ..., S. 1

Tabelle 1: Stärken im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen

Stärken im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 1: Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten																
1. Hohe Weiterbildungsbeteiligung junger Menschen (allerdings nicht von Problemgruppen).				x							x					2
2. Auch im ländlichen Umland von Städten viele kleine und mittlere Betriebe u.a. im Bereich Lebensmitteltechnik/Ernährungsgewerbe mit guter Innovationsbasis und relativ gutem Wachstumspotential (Wissensbasis allerdings überwiegend außerhalb Thüringens).								x		x						2
3. Relativ gutes Angebot an Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen im Bereich der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft.			x	x					x				x	x		5
4. Thüringer Handwerkskammern verfügen über moderne Bildungseinrichtungen und eine breitgefächerte Palette an praxisgerechten, hochwertigen Beratungen und Bildungsmaßnahmen im Bereich Aus- und Weiterbildung sowie Berufsorientierung.			x	x					x			x	x	x		6
5. Teils vielversprechende soziale Innovationen im Bereich der Daseinsvorsorge (die aber bisher zu wenig breitenwirksam werden) (Verbindung mit Priorität 6).																0
6. Teils gute Ansätze für Innovationen im Bereich nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen (die aber bisher zu wenig breitenwirksam werden) (Verbindung mit Priorität 6).		x	x			x	x	x			x		x	x		8
7. Regionale Arbeitsgruppen (RAG) stellen gute Basis für ländliche Innovationen dar (Verbindung mit Priorität 6).																0
8. (I) Positive Ansätze und Erfahrungen im Innovationsprogramm im Rahmen von ELER.																0
9. (U) Vorliegen von Handlungsempfehlungen zu lokalen Nachhaltigkeitsprozessen, die im Rahmen des Forschungsvorhabens „Rio+20 vor Ort – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven lokaler Nachhaltigkeitsprozesse in Deutschland“ gemeinsam mit verschiedensten Thüringer Nachhaltigkeitsakteuren erarbeitet wurden. Bildung wird hier als zentrale Querschnittsaufgabe definiert (bisher zu wenig Aufmerksamkeit wird jedoch den Entwicklungsmöglichkeiten für Kleinstädte geschenkt).																0
10. (K) Erste vielversprechende Innovationen zum Ersatz erdölbasierter Treib-/ Rohstoffe durch nachwachsende Rohstoffe (insb. Bioenergieprogramm).																0
11. (K) Relativ starke Vorbildfunktion von Thüringenforst für Privatwaldbesitzer bezüglich einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung (insb. beim Waldumbau).		x				x	x	x			x					5

Stärken im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung																
1. Bestehender Trend zu größeren, wirtschaftlicheren Betriebsstrukturen (I) macht modernere Maschinen rentabel.																0
2. Hohe Leistungen in der konventionellen Milchwirtschaft.									x							1
3. Rentable Herdengrößen (Rinder, Schweine).									x							1
4. Vielversprechende Ansätze zur Diversifizierung eines Teils der Betriebe z.B. durch Nischenstrategien wie Gewürz-, Duft- und Heilpflanzen.								x	x	x	x	x				5
5. Thüringen ist zu 34 % bewaldet, verfügt über gute Nutzungspotentiale für den Rohstoff Holz, das gegenwärtig erst zu 75% ausgeschöpft wird.		x	x				x	x				x				5
Priorität 3: Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft																
1. Relativ hohe Bedeutung des Ernährungsgewerbes für Wertschöpfung und Beschäftigung.		x		x			x				x		x		x	6
2. Hoher Anteil an direktvermarktenden landwirtschaftlichen Betrieben in bestimmten Regionen.	x	x	x	x	x		x			x	x	x	x	x		11
3. Qualitätssiegel „Geprüfte Qualität aus Thüringen“.																0
4. Qualitätssicherungssysteme und Logo „Vertrauen genießen - direkt vom Bauern“ mit Qualitätssicherungssystem der Vereinigung der landwirtschaftlichen Direktvermarkter Thüringen e.V.																0
5. Produkte aus Thüringen mit geschützten geografischen Angaben sowie ein Produkt mit geschützter Ursprungsbezeichnung.	x	x	x	x	x		x				x	x	x	x	x	11
6. Wenige Risiken sind existenzbedrohend (Risikoanfälligkeit der Betriebe u.a. abhängig vom Grad der Spezialisierung, Standort, Pachtanteil, Höhe der Fremdkapitalanleihen).																0
7. (I) Breites Spektrum von Risikomanagementinstrumenten steht Betrieben zur Verfügung (z.B. Vertragliche Bindung, Kooperationen).																0
Priorität 4: Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme																
1. (U, K) leicht überdurchschnittlicher Landwirtschafts- und Waldflächenanteil		x			x		x						x			4
2. (U) (Noch) artenreiches Mosaik an Lebensräumen.		x	x		x	x	x	x		x	x	x	x			10

Stärken im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
3. (U, K) Hoher Anteil an Grünland und standortangepassten Grünlandgesellschaften. Damit positive Effekte auf Biodiversität, Kulturlandschaft sowie Boden- und Klimaschutz. (U) Fast 1/3 Thüringens als „Nationale Naturlandschaften“.			x		x		x	x								4
4. (U) Grünes Band als national bedeutendes Biotopverbundsystem.		x			x	x	x				x		x			6
5. (U, K) Hoher Waldanteil (64 %) in Natura 2000-Gebieten.																0
6. (U, K) bereits begonnene Stabilisierung bestehender Nadelreinbestände und kontinuierlicher Umbau zu standortgerechten Waldbeständen.																0
7. Vielgestaltige attraktive Naturräume mit hohem Waldanteil; Wald ist beliebter Erholungsraum der Bevölkerung.		x	x	x	x	x	x	x	x	x				x	x	11
8. (U) Tendenz zur Verbesserung der Gewässergüte der Oberflächenwasser.			x	x			x	x					x			5
Priorität 5: Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft																
1. (U) Relativ geringer Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen (im Bundesvergleich).							x						x			2
2. (U, I) Maßnahmen des KULAP auf erosionsgefährdeten Ackerflächen.																0
3. (I, U) EDV-Planungshilfe „Bodenschutzplaner“ zur Identifizierung gefährdeter Flächen.																0
4. (K) Hoher Anteil Kohlenstoff speichernder Ökosysteme (Wald, Grünland), die zum Klimaschutz beitragen.					x											1
5. (K) Große Holzvorräte und damit hohe Kohlenstoffbindung in den Wäldern.			x	x	x		x									4
6. (K) Vergleichsweise geringer Tierbesatz, daher geringere Methan-Emissionen.																0
7. (K) Verringerung der THG-Emissionen aus der Landwirtschaft im Zeitraum 2000 bis 2007.																0
8. (U) Hoher Anteil von Trinkwasserschutzgebieten in Wäldern.																0
9. (K) 24,3 % des in Thüringen verbrauchten Stroms stammt aus erneuerbaren Energien, mehr als die Hälfte davon aus Biomasse.		x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x		12
10. (U, K) Hoher Anteil von Wirtschaftsdünger (Gülle, Stallmist) wird in Biogasanlagen verwertet.			x		x						x					3
Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten																
1. Klein- und mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe vorherrschend.		x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	13
2. Hohe Bedeutung der ländlichen Wirtschaft in der Gesamtwirtschaft.	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x		x	13
3. Teilräumlich stark ausgeprägte Nachbarschaftlichkeit.		x		x			x			x		x				5

Stärken im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
4. Teils hohe Identifikation mit der Region.		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x				11
5. Starkes ehrenamtliches Engagement.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	14
6. Flächendeckend vorhandene Regionale Entwicklungsinitiativen.								x	x	x		x				4
7. Langjähriges Engagement zu demographischen Fragen.	x				x			x								3
8. Polyzentrische Siedlungsstruktur mit entsprechenden Vorteilen.				x		x	x	x		x	x		x	x		8
9. Vielerorts gut sanierte Dörfer und Kleinstädte.		x			x		x	x	x		x	x	x	x	x	10
10. Gute Wahrnehmung zentralörtlicher Funktionen durch Klein- und Mittelstädte.	x		x	x	x		x			x	x		x	x	x	10
11. (I) Zum Teil zwischenzeitlich angepasste Strukturen sowie Modellvorhaben zu innovativen Ansätzen in der Daseinsvorsorge.							x	x						x		3
12. Verbesserung der Fernverkehrsverbindungen (sowohl MIV als auch ÖV).	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x		12
13. Erreichbarkeit mindestens eines Mittelzentrums mit dem ÖV binnen 45 Minuten und mit dem MIV binnen 30 Minuten aus allen Teilräumen des Landes.						x	x	x								3
14. Attraktive Kultur- und Naturräume (Thüringer Wald, Rhön, Städte).	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	15
15. Attraktive Rad- und Wanderwege.	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x			x	x	12
16. Vorhandene Großschutzgebiete (Naturparke, Biosphärenreservate und Nationalparke).		x			x		x	x		x		x	x	x		8
Insgesamt 57 Stärken landesweit	9	21	21	20	22	14	29	23	14	17	21	15	21	17	10	Ø 18

Schwächen im EPLR (Kap. 4.1.3) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
10. Schwächen im Technologie- und Wissenstransfer in Thüringen bedeuten, dass Forschungsergebnisse nur begrenzt zu Innovationen in Thüringen selbst führen (und stattdessen eher anderen Regionen zugutekommen).										x						1
11. Kleinparzellierung des Waldbesitzes und Wissensdefizite in der Waldbewirtschaftung führen dazu, dass Privatwälder teils wenig gepflegt und teilweise überbestockt sind.					x	x										2
12. (I) Innovativen Maßnahmen werden bisher im LEADER-Programm zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet (es überwiegen 'Mainstream'-Maßnahmen).																0
13. (I) Soziale Innovationen, die es teils gibt, werden nicht breitenwirksam.																0
14. (U) Umweltmanagementsysteme in der Landwirtschaft sind noch nicht flächendeckend eingeführt.																0
Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung																
1. Anteil der Thüringer BWS in der Landwirtschaft an gesamtdeutscher, landwirtschaftlicher BWS gesunken.																0
2. Einkommensdisparität zu anderen Wirtschaftsbereichen.		x	x						x				x			4
3. (I) Investitionskapital nicht in ausreichendem Maß vorhanden (Eigenkapital).									x							1
4. Relativ geringe Eigenkapitalausstattung (gilt in besonderem Maße im Gartenbau).									x							1
5. Hohe Fremdkapitalbelastung.																0
6. (U) Fehlende Flächenverfügbarkeit (insb. Anbauflächen und (I) Flächen für neue Anlagen und Gebäude).			x				x				x		x	x		5
7. hohe Flächeninanspruchnahme durch andere Flächennutzung (regionale Unterschiede).			x		x		x	x		x	x		x			7
8. (I) Fehlende qualifizierte Arbeitskräfte (Verbindung mit Priorität 1)		x	x			x	x	x	x	x	x			x	x	10
9. (K) Ca. 22% der LF sind Grünlandflächen, z.T. mit Höhenlagen und hohem Anteil unrentabler Grünlandflächen.																0
10. Eigentumskonflikte hinsichtlich infrastruktureller Anlagen im ländlichen Raum (Wege, Gräben, u.a.m.). Belastung des öffentlichen Straßennetzes / Konflikte mit Anwohnern (Verkehrsbehinderungen, etc.).							x									1
11. Ausbau / Erhaltungszustand des ländlichen Wegenetzes.				x	x	x	x				x		x			6

Schwächen im EPLR (Kap. 4.1.3) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten																
1. Unterdurchschnittliche Wirtschaftsleistung und Wirtschaftswachstum im Bundesvergleich.	x			x						x	x				x	5
2. Abnahme an jüngeren Erwerbspersonen (und Zunahme der älteren Erwerbspersonen).		x	x	x		x	x		x	x	x		x	x	x	11
3. Wegzug qualifizierter Arbeitskräfte.		x	x		x	x	x			x	x	x	x	x		10
4. Sinkende Zahl an Gewerbeanmeldungen.			x							x	x					3
5. Teilweise hohe Entfernung zur Arbeitsstätte.																0
6. Probleme bei Nachfolge und Übernahme handwerklicher Betriebe.			x					x			x	x	x			5
7. Defizite in der Kooperation zwischen Handwerk und regionalen Lebensmittelanbietern.									x				x			2
8. Zunehmender Fachkräftemangel in der handwerklichen Wirtschaft aufgrund der demografischen Entwicklung und des Lohnniveaus.		x	x		x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	12
9. Zunehmend niedrige Bevölkerungsdichte.	x	x	x	x		x	x			x	x	x	x	x	x	11
10. Teilräumlich unterschiedlich stark ausgeprägte kontinuierliche Abnahme der Bevölkerung im ländlichen Raum.				x							x	x				3
11. Zunehmende (Über-)Alterung der Bevölkerung.	x	x	x	x		x	x			x	x	x	x	x	x	12
12. Abwanderung, v.a. Jugendlicher, Frauen, Familien (schlechte Berufsperspektiven, hohe Mobilitätskosten).		x	x			x	x			x	x		x	x		8
13. Abnahme der erwerbsfähigen Bevölkerung.		x	x	x		x	x		x	x	x		x	x		10
14. Zunehmend hohe Gebäudeleerstände.	x		x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	13
15. Trotz des im ländlichen Raum zunehmenden Leerstandes fehlt es an altersgerechten und barrierefreien Wohnungen.			x			x	x		x				x			5
16. (U) Noch weit überwiegend mangelhafte Abwasserentsorgung und weiterer Nachholbedarf bei der Ver- und Entsorgungs-Infrastruktur, z.B. oft veraltete Abwassersysteme in Dörfern.				x	x		x									3
17. Unterschreitung von Mindestauslastungen verschiedener sozialer Infrastrukturen (Kindergärten, Schulen etc.).		x				x	x				x	x	x	x		7
18. Schließung von Schulstandorten.						x										1
19. Zunehmende Defizite in der medizinischen Grundversorgung.					x	x	x				x		x	x		6

Schwächen im EPLR (Kap. 4.1.3) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
20. Der Erhalt von für das Umland wichtigen Infrastruktureinrichtungen sowie der Ortsbilder der Kleinstädte ist vielerorts nicht gesichert.		x		x	x	x	x	x			x	x	x	x	x	11
21. Auslastungsprobleme des ÖPNV im ländlichen Raum.							x				x		x			3
22. (I) Regionale Entwicklungsinitiativen überwiegend kommunal ausgerichtet/ geringer Anteil an (privat)wirtschaftlichen Akteuren.							x		x							2
23. (I) RAGs durch Richtlinie im Aktionsspektrum sehr eingeschränkt.																0
24. (I) Wenig stark ausgeprägte Wertschöpfungspartnerschaften.		x			x		x	x	x	x			x		x	8
25. „Kümmerer“ und Ehrenamt gehen zurück.		x	x			x	x	x		x	x		x	x	x	10
26. Unbefriedigende Kapazitätsauslastung.							x	x	x		x			x		5
27. Rückläufige touristische Entwicklung in einigen Kreisen.						x			x							2
28. Defizite bzgl. Qualität und Marketing von Angeboten.	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	14
29. Mangelnde Barrierefreiheit.		x	x				x	x	x		x		x	x		8
30. Investitionsbedarf bei Betrieben.																0
31. Defizite in der Kooperation mit regionalen Lebensmittelanbietern.					x		x		x	x	x					5
32. Niedriger Ausbaustand von Hochgeschwindigkeitsnetzen (>_50 Mbit/sec) im ländlichen Raum.			x		x	x	x	x	x				x			7
33. Defizite in der Erschließung, insbesondere bei nicht öffentlich gewidmeten Verbindungswegen.				x	x	x	x		x		x		x		x	8
Insgesamt 104 Schwächen landesweit	8	30	26	20	22	31	41	25	25	19	36	15	38	23	16	∅ 25

Tabelle 3: Möglichkeiten bzw. Chancen im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen

Chancen bzw. Möglichkeiten im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen- Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld- Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 1: Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten																
1. Steigende Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitskräften und damit zunehmende Chancen für leistungsbereite junge Menschen.		x	x	x	x	x	x	x		x	x		x	x		11
2. Die Chancen, die in Weiterbildungsangeboten zu berufsübergreifenden Themen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik liegen, und die Nutzung von eLearning-Ansätzen, können noch besser ausgenutzt werden.							x									1
3. Zunehmende Wertschöpfung und Beschäftigung in der Erzeugung von Biomasse für erneuerbare Energien und nachwachsende Rohstoffen. Potentiale können durch entsprechende Bildungs- und Beratungsangebote noch besser erschlossen werden.		x			x		x	x			x					5
4. Erweiterung der Möglichkeiten für das ehrenamtliche Engagement und zur Entwicklung von Demokratiekompetenz durch Jugendverbände und Jugendgruppen, etc. würden soziale Probleme vermindern (bisher primär Angebote von Feuerwehrvereinen, Landfrauen und Landsenioren).		x	x		x		x	x		x	x		x	x		9
5. Bildungsmaßnahmen, wie zum Beispiel 'Schulen der Dorf- und Landentwicklung zur kontinuierlichen Hilfe zur Selbsthilfe, Begleitung von Moderationsprozessen Schulungen zu ausgewählten Themen können wirksam zur Entwicklung des ländlichen Raumes beitragen.							x									1
6. (I) (U) (K) Rasch zunehmender Bedarf an gut ausgebildeten Fach- und Führungskräften – insbesondere Umweltberater und Fachkräfte im Bereich Klimawandel, Mitigation (insb. erneuerbare Energien) und Adaption – eröffnet die Möglichkeit, (junge) Menschen zu qualifizieren und ihnen eine Erwerbsmöglichkeit zu verschaffen.			x				x				x					3
7. (I) Der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis kann effektiver als bisher vorangetrieben werden.		x			x							x	x	x		5
8. (K) Der Aufbau von resilienten Strukturen in den Regionen kann als Chance für neue einkommens- und beschäftigungswirksame Aktivitäten gesehen werden, die es stärker zu nutzen gilt.		x		x							x					3
Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung																
1. (I) Erhöhte Wertschöpfung und Beschäftigung durch wettbewerbsfähige landwirtschaftliche Erzeugung (insbesondere Tierproduktion) sowie Innovationen und Erschließung weiterer landwirtschaftlicher Geschäftsfelder, z.B. Erneuerbare Energien, Verarbeitung und/oder Direktvermarktung.			x	x			x	x			x	x				6

Chancen bzw. Möglichkeiten im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen- Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld- Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 3: Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft																
1. (U, I) Höhere Wertschöpfung durch Direktvermarktung, Vermarktung regionaler Produkte (auch über geschützte Angaben der EU) und Produkte mit besonderen Qualitäten (z.B. aus ökologischer Erzeugung, besonders artgerechter Tierhaltung oder Freiheit von gentechnisch veränderten Organismen).		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	13
2. Behutsame Weiterentwicklung der Kriterien des Qualitätssiegels, z.B. in Hinblick auf GVO-Freiheit.							x									1
3. (U) Steigende Nachfrage nach (regionalen) Bio- und regionalen Produkten			x	x			x	x	x	x	x					7
4. Die Thüringer Eiweißstrategie (GVO-freie Produktion) bietet Möglichkeiten für eine bessere Vermarktung.																0
5. (U, K) Zunehmende Ausrichtung der Agrarpolitik auf gesellschaftliche Leistungen der Landwirtschaft (höhere Förderung von Klima-, Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutz).																0
6. Bessere Stellung der Erzeuger in der Nahrungsmittelkette durch Mengenbündelung in Erzeuger-zusammenschlüssen, Kooperationen sowie durch vertragliche Vereinbarungen mit Verarbeitern und Vermarktern.					x					x						2
7. Regionale Obstvermarktung als Chance zum Erhalt der Streuobstbestände und Schaffung von zusätzlichen Einkommensmöglichkeiten.				x	x					x						3
8. (U, K, I) Potential der Vermarktung regionaler Produkte durch Tourismus.			x				x		x				x		x	5
9. (U, K) Durch Verbraucheraufklärung kann die Wertschätzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhöht werden und damit eine höhere Honorierung erreicht werden.											x		x			2
10. (U, K, I) Einbindung regionaler (Bio-)Produkte in die Gemeinschaftsverpflegung.																0
11. (I) Hohe Bereitschaft in den Betrieben Mitarbeiter fortzubilden, Beratungsangebote können Risikomanagement verbessern.										x						1
12. Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Landesprogramms Hochwasserschutz.													x			1

Chancen bzw. Möglichkeiten im EPLR (Kap. 4.1.2) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen- Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld- Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
35. Potential der Großschutzgebiete (Naturparke, Biosphärenreservate und Nationalparke) als touristische Anziehungspunkte und Modellregionen für nachhaltigen Tourismus.	x	x		x		x	x		x		x	x	x	x	x	11
36. Potential zur Verknüpfung regionaler Produkte mit touristischen Angeboten.							x		x	x			x		x	5
37. Entwicklungspotential für höherwertige Breitbandangebote.		x	x			x	x	x			x					6
Landesweit 99 Möglichkeiten bzw. Chancen	7	35	23	26	35	24	51	32	15	17	32	20	31	18	13	Ø 26

Tabelle 4: Risiken bzw. Bedrohungen im Programmgebiet und ihre Identifikation in den LEADER-Regionen

Risiken bzw. Bedrohungen im EPLR (Kap. 4.1.5) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 1: Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten																
1. In Thüringen wird bis 2020 mindestens ein Viertel aller Erwerbstätigen aus dem Berufsleben ausscheiden. Insgesamt werden deshalb rd. 200.000 (neue) Arbeitskräfte benötigt. Um einem Fachkräftemangel, der sich negativ auf die Entwicklungsperspektiven der Unternehmen auswirken würde, zu vermeiden, bedarf es erheblicher Anstrengungen.	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x					10
2. In Verbindung mit dem Trend zur Akademisierung geht ein weiter abnehmender Bedarf an gering qualifizierten Arbeitskräften einher.																0
3. Risiko zunehmender Stadt-Land-Gegensätze und, in Verbindung hiermit, einer sich weiter verstärkenden Abwanderung junger ausgebildeter Menschen.	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x	13
4. Zunehmende Kosten der Erhaltung flächendeckender schulischer Angebote sowie von Fort- und Weiterbildungsangeboten in zumutbarer Entfernung.			x				x				x				x	4
5. Vor allem bei Jugendlichen und Frauen im ländlichen Raum besteht teils die Gefahr einer Verstärkung der Arbeitslosigkeit durch mangelnde Aus- und Weiterbildungsangebote.																0
6. (U) Hoher Anteil älterer Waldbesitzer und schleppender Generationswechsel kann zu einer Ermüdung bei der Teilnahme an Waldbesitzerschulungen führen.																0
7. (K) Mit Rückzug der staatlichen Beratungs- und Betreuungsangebote für Waldbesitzer kann es zur Zunahme von Wissensdefiziten kommen.																0
Priorität 2: Verbesserung der Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft in allen Regionen und Förderung innovativer landwirtschaftlicher Techniken und der nachhaltigen Waldbewirtschaftung																
1. Stagnation der Wertschöpfung in der Landwirtschaft (Trendlinie Thüringen 2006-2010).					x		x	x								3
2. Zunehmende Volatilität der Erzeugerpreise, insbesondere schwankende Milch- und Fleischpreise und Unsicherheit durch den Abbau des Milchkontingents in 2015 in Kombination mit höherem Kostendruck in der Produktion durch gestiegene Faktorpreise.										x						1
3. Gesellschaftliche Akzeptanz der Tierhaltung ist aufgrund von Negativschlagzeilen gering (Dioxinskandale, Antibiotika im Schweinefleisch, Ferkelkastration, Tiertransporte, etc.).																0
4. Weiterer Verlust von landwirtschaftlich genutzter Fläche.				x	x								x		x	4

Risiken bzw. Bedrohungen im EPLR (Kap. 4.1.5) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
5. (U) Flächenverfügbarkeit geht durch vor allem durch Verbrauch Dritter, aber auch durch zunehmende Energienutzung zurück (Zufahrtswege zu den Anlagen, Spekulation, etc.).		x		x	x		x	x			x		x			7
6. Pachtpreise steigen bedingt durch Biogasanlagen und dem Wettbewerb zwischen Energiewirtschaft und Landwirtschaft.		x		x			x	x			x					5
7. Imagepflege der LW: rückläufige Entwicklung der Schafbestände stehen Landschaftspflege und Offenhaltung von GL-Flächen durch Beweidung entgegen.					x											1
8. (I) Erfüllung hoher Ansprüche in Bezug auf Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutz erfordert z.T. hohe Investitionen.																0
9. Insbesondere kleine Forstbetriebe sind aufgrund der Finanzschwäche alleine nicht in der Lage, den Eigenanteil für Infrastrukturmaßnahmen aufzubringen.																0
10. ungeklärte Eigentumsverhältnisse erschweren gemeinschaftliche Maßnahmen im kleinstrukturierten Waldeigentum.					x							x				2
Priorität 3: Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette, einschließlich der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, des Tierschutzes und des Risikomanagements in der Landwirtschaft																
1. Hoher Preisdruck auf allen Stufen der Wertschöpfungskette, hoher Konzentrationsgrad und starke Fokussierung auf den Preis im Lebensmitteleinzelhandel.						x	x									2
2. Kaufkraft und höhere Zahlungsbereitschaft der Verbraucher für Produkte mit besonderen Qualitäten könnte in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nachlassen.						x		x		x						3
3. (U) Wirtschaftliche Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus abhängig von politischer Förderung.																0
4. (U, I) Der Anreiz für Betriebsleiter, vermehrt Produkte mit besonderen Kennzeichen (z.B. Regionalität, Bioprodukte, Tierwohl) zu erzeugen, sinkt bei hohen Weltmarktpreisen für landwirtschaftliche Produkte.												x				1
5. Mangelndes Kapital für den Aufbau einer Logistik-Infrastruktur zur Schaffung von regionalen Wertschöpfungsketten.										x						1
6. steigende Volatilität der Agrarmärkte, Abbau der klassischen Marktordnungsinstrumente als erhöhte Existenz-, Einkommens- und Investitionsrisiken für die Landwirtschaft.							x	x								2
7. (K) zunehmende Extremwetterereignisse im Rahmen des Klimawandels.			x	x	x			x				x		x		6
8. (K) Zunahme der Häufigkeit von Hochwasser durch Zunahmen von Stark- und Dauerregen-Ereignissen.				x					x							2

Risiken bzw. Bedrohungen im EPLR (Kap. 4.1.5) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen- Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld- Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 4: Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der von der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme																
1. (U, K, I) Diskrepanz zwischen den wachsenden Anforderungen und rückläufigen ELER-Mitteln (EU und national).					x			x				x	x		x	5
2. (U, K) Gefahr des Grünlandverlustes durch Intensivierung oder Aufgabe der GL-Bewirtschaftung bei Rückgang des Angebots (Akzeptanz) der AUM.		x			x						x					3
3. (U, K) potenzielle Zunahme von Waldschäden und steigende Gefährdung durch Insektenkalamitäten aufgrund Zunahme von Witterungsextreme durch Klimawandel; aufgrund des hohen Anteils der nicht standortgerechten Bestockung mit Nadelbäumen.																0
4. Einkommenseinbußen für die Waldbesitzer durch Erhöhung des Anteils an Laubbäumen und Verzicht auf den Anbau von Nadelbäumen.																0
5. aufgrund des hohen Anteils der nicht standortgerechten Bestockung mit Nadelbäumen bringen die Schadereignisse: o hohe finanzielle Einbußen für die Forstbetriebe im Schadensfall und o hohe Aufwendungen für Vorbeugungs-/Wiederherstellungsmaßnahmen																0
6. (U, I) Druck zur Verwaltungsvereinfachung (Administrierbarkeit und Kontrollierbarkeit) führt zu Nivellierung der Maßnahmen (weniger anspruchsvolle, gezielte Maßnahmen).									x		x		x			3
Priorität 5: Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-, Nahrungsmittel- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft																
1. (U) Verstärkung des Bodenverbrauchs durch Siedlungsflächen, Infrastrukturmaßnahmen etc.; interkommunale Konkurrenz um Neubürger und Gewerbebetriebe verschärft den Bodenverbrauch.		x	x	x	x		x	x			x		x	x		9
2. (U, K) Zunahme des Bodenerosionsrisikos unter den prognostizierten Folgen des Klimawandels.																0
3. (U, K) Wirtschaftlichkeit des Grünlandes nimmt in Teilräumen weiter ab und Verwertung des Grünlandaufwuchses bleibt bei abnehmender Tierhaltung ungeklärt.					x					x						2
4. (U, K) Steigender Wasserbedarf der Landwirtschaft im Zuge der Klimaänderungen und Konkurrenz mit anderen Nutzern.								x								1
5. Zunehmende Nährstoffungleichgewichte in den Waldböden.																0
6. (U) Nutzung von Waldrestholz für energetische Zwecke führt zu Nährstoffentzug und Verringerung des stehenden Totholzes in den Wäldern.								x			x					2

Risiken bzw. Bedrohungen im EPLR (Kap. 4.1.5) sowie in den RES der RAG	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen- Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld- Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
Priorität 6: Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten																
1. Ausbildungsabwanderung der besonders qualifizierten jüngeren Bevölkerung; Verlust von „Ideenpotential“ und Innovationspotentiale.	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x	13
2. Zunehmende Nachfolgeproblematik im ländlichen Raum.		x				x		x	x	x					x	6
3. Zunehmender Attraktivitätsverlust des ländlichen Raumes in gewissen Regionen.												x				1
4. Geringer finanzieller Spielraum für Investitionen durch ländliche Gemeinden.				x	x		x	x		x	x		x	x	x	9
5. Weiterer Verlust an gut qualifizierten Arbeitskräften.	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	x	x	13
6. Erhöhter Betreuungs- und Unterstützungsbedarf der Alten und Hochbetagten	x	x	x		x											4
7. Verlust an Humankapital und kreativen Köpfen im ländlichen Raum.	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x		x	x	x	13
8. Weiterer Wertverfall von Immobilien im ländlichen Raum.	x	x	x	x	x	x		x			x	x		x	x	11
9. Drohender Identitätsverlust der Dörfer aufgrund zunehmender Zersiedlung, Verlust sozialer Netzwerke, fehlender gemeinschaftlicher Mittelpunkte, leerstehender Bausubstanz.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	15
10. Erhöhte Kosten aufgrund geringer Auslastung von Infrastrukturen (und öffentlich finanzierten Angeboten (z.B. ÖPNV) aufgrund geringer zunehmend Bevölkerungsdichten).	x	x			x	x	x	x		x	x	x	x	x		11
11. Weiterer Verlust an Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge und Infrastruktur sowie an Versorgungsleistungen – weitere Standortkonzentration.	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	15
12. Zunehmende Auslastungs- und Tragfähigkeitsprobleme.		x		x	x	x	x		x	x	x	x	x	x		11
13. Zunehmender Attraktivitätsverlust des ländlichen Raumes.	x	x	x		x	x	x				x	x				8
14. Weiter sinkende Auslastung des ÖPNV.		x		x	x	x	x				x			x	x	8
15. Mangelndes Investitionskapital bei touristischen Leistungsträgern.		x	x		x	x				x						5
Insgesamt 52 Risiken bzw. Bedrohungen landesweit	11	19	14	17	25	14	19	21	11	13	20	11	14	13	13	Ø 16

2.1 Stärken

In den meisten RES finden sich Stärken aller 6 ELER-Prioritäten wieder. Insgesamt wurde mit 9 bis 29 der im EPLR aufgeführten 57 Stärken eine recht unterschiedliche Anzahl aufgegriffen. So werden beispielsweise von der RAG „Altenburger Land“ Stärken lediglich innerhalb zweier Prioritäten identifiziert, wogegen die RAG „Kyffhäuser“ Stärken in hohem Umfang und in allen Prioritäten ermittelt. Im Durchschnitt sind es 18 Ausprägungen je RES.

In Priorität 6 kann eine sehr starke Konzentration festgestellt werden. Es werden 7 bis 14 der insgesamt 16 angeführten Stärken angesprochen und damit deutlich mehr als innerhalb anderer Prioritäten. Als Stärken wurden in hohem Maße „Attraktive Kultur- und Naturräume“ (in allen 15 RES genannt), „Starkes ehrenamtliches Engagement“ (14), „Klein- und mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe vorherrschend“ (13) und „Hohe Bedeutung der ländlichen Wirtschaft in der Gesamtwirtschaft“ (13) ausgemacht.

Eine schwache Konzentrierung von Stärken findet sich innerhalb der Priorität 4, in welcher die Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen Ökosysteme Kerninhalt ist. Lediglich 2 der 8 Stärken bleiben in diesem Themenfeld unbenannt. Mit 11 Nennungen ist „Vielgestaltige attraktive Naturräume mit hohem Waldanteil; Wald ist beliebter Erholungsraum der Bevölkerung“ die von den Regionen am häufigsten ermittelte Stärke.

Weitere häufig identifizierte Stärken sind „24,3 % des in Thüringen verbrauchten Stroms stammt aus erneuerbaren Energien, mehr als die Hälfte davon aus Biomasse“ (12 Nennungen, Priorität 5), „Produkte aus Thüringen mit geschützten geografischen Angaben sowie ein Produkt mit geschützter Ursprungsbezeichnung“, „Hoher Anteil an direktvermarktenden landwirtschaftlichen Betrieben in bestimmten Regionen“ (je 11, beide Priorität 2) und „(Noch) artenreiches Mosaik an Lebensräumen“ (10, Priorität 4).

Die Stärke „Regionale Arbeitsgruppen (RAG) stellen gute Basis für ländliche Innovationen dar (Verbindung mit Priorität 6)“ fand als Aussage in dieser Form zwar in keiner der RES Eingang in die SWOT, doch wurden die RAG als innovationsfördernde Institutionen im ländlichen Raum im Rahmen der allgemeinen Darstellung der LEADER-Region oder der Beschreibung der Organisations- und Prozessstrukturen der Arbeitsgruppen in den RES dargelegt.

Einige im EPLR aufgeführten Stärken weisen inhaltlich eine hohe Spezifizierung aus. So wurden beispielsweise die Aussagen „Maßnahmen des KULAP auf erosionsgefährdeten Ackerflächen“ oder „EDV-Planungshilfe ‚Bodenschutzplaner‘ zur Identifizierung gefährdeter Flächen“ (beide Priorität 5) in keiner der RES als vorhandene Stärke artikuliert. Die Vermutung liegt nahe, dass die Regionen derartige Sachverhalte aufgrund ihrer Spezifik kaum wahrnehmen, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie sie mithilfe der LEADER-Förderung kaum beeinflussen können.

Über die im EPLR (Kap. 4.1.3) aufgeführten Stärken hinaus haben alle Regionen weitere regional-spezifische Stärken diagnostiziert. Oft genannt wurden die sinkende Arbeitslosigkeit und die anwachsende Bereitschaft von ehemaligen Einwohnern zur Rückkehr in die Region. Weitere Themenfelder sind die Verbesserung der Energieeffizienz und Möglichkeiten der alternativen Energiegewinnung wie Photovoltaik, Strom und Wärme aus landwirtschaftlichen Betrieben, Biogas und Windkraft.

2.2 Schwächen

Im EPLR wird eine hohe Anzahl an Schwächen aufgeführt, 104 an der Zahl. Zwischen 8 und 41 der aufgezeigten Schwächen wurden auch durch die Regionen ermittelt, durchschnittlich etwa 25. Es finden sich in den meisten RES Schwächen aller Prioritäten wieder.

Jedoch konzentrieren sich die von den Regionen identifizierten Schwächen hauptsächlich auf die Priorität 6, in welcher sich zudem mit 33 landesweit ermittelten Schwächen ein thematischer Schwerpunkt befindet. Zwischen 5 und 22 der 33 Ausprägungen erfassen die RAG auch für ihre eigene Region. „Defizite bzgl. Qualität und Marketing von Angeboten“ (14 Nennungen), „Zunehmender Fachkräftemangel in der handwerklichen Wirtschaft aufgrund der demografischen Entwicklung und des Lohnniveaus“, „Zunehmende (Über-) Alterung der Bevölkerung“ und „Zunehmend hohe Gebäudeleerstände“ (je 13 Nennungen) sind sehr häufig genannte Aspekte.

„Potential der Regionalvermarktung wird nicht ausgeschöpft“ und „Regionale Kooperationen noch nicht ausreichend entwickelt“ (beide 10 Nennungen) sind weitere oft genannte Schwächen, die im EPLR der Priorität 3 zugeordnet worden sind.

Weitere ermittelte Schwächen betreffen fehlende qualifizierte Arbeitskräfte (9 bzw. 10 Nennungen, Priorität 1 und 2) und die negative Bevölkerungsentwicklung (9 Nennungen, Priorität 1).

Von den Regionen werden vor allem die mangelnde Vernetzung zwischen den Institutionen (Gemeinden untereinander, Gemeinden und Unternehmen, zwischen touristischen Anbietern bzw. zwischen der Tourismusbranche und anderen regionalen Akteuren, Bildungseinrichtungen u.a.) und die infolgedessen ungenutzten Potenziale als regionale Schwäche eingeschätzt. Knappere kommunale Finanzmittel, wachsende Defizite hinsichtlich der Nahversorgung, fehlender Mietwohnraum sowie der Zustand bzw. der unzureichende Ausbau von Gemeindestraßen und Radwegen sind weitere häufiger benannte regionale Schwächen.

2.3 Chancen bzw. Möglichkeiten

Von den 99 im EPLR benannten Möglichkeiten wurden auch durch die Regionen durchschnittlich etwa 26 benannt. Die Schwankungsbreite ist verhältnismäßig hoch. Während die RAG Altenburger Land lediglich 7 dieser Aspekte für ihre Region identifizierte, ermittelte die RAG Kyffhäuser 51 der im EPLR aufgeführten Möglichkeiten für ihre Region.

Knapp zwei Fünftel der Möglichkeiten werden im EPLR der Priorität 6 zugeordnet. Auch die durch die Regionen identifizierten Chancen können maßgeblich dieser Priorität zugeordnet werden. Häufig genannt werden hier „Potentiale zum Ausbau der touristischen Infrastruktur und zur Einbindung der Leistungsträger“ (von allen 15 Regionen erfasst), „bessere infrastrukturelle Vernetzung im ländlichen Raum“ und „Potentiale der interkommunalen und gebietsübergreifenden Zusammenarbeit zur Sicherung der Grundversorgung und Lebensqualität“ (je 12 Nennungen).

„Höhere Wertschöpfung durch Direktvermarktung, Vermarktung regionaler Produkte (auch über geschützte Angaben der EU) und Produkte mit besonderen Qualitäten (z.B. aus ökologischer Erzeugung, besonders artgerechter Tierhaltung oder Freiheit von gentechnisch veränderten Organismen)“ wird von 13 RAG als Chance benannt (Priorität 3 des ELER). 12 Regionen begreifen eine „intakte Natur als Voraussetzung für eine nachhaltige Daseinsvorsorge und Ausbau des Natur-Tourismus (insb. Nationale Naturlandschaften)“ (Priorität 4). Ebenfalls 11 RES benennen eine „eigene Energieversorgung vor Ort im ländlichen Raum: Erschließung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien; Energetischer Stadt- und Dorfbau“ (Priorität 5) als Entwicklungschance, 11 Regionen die „steigende Nachfrage nach hoch qualifizierten Arbeitskräften und damit zunehmende Chancen für leistungsbereite junge Menschen“ (Priorität 1).

Es wird deutlich, dass einzelne als Schwächen und Defizite ermittelte Aspekte sich im Rahmen der Beurteilung von Chancen wiederfinden. So werden Chancen und Potenziale mehrheitlich im Tourismus (Angebotsvielfalt, Vernetzung), in interkommunaler Zusammenarbeit und Vernetzung sowie in der Vermarktung von Angeboten (Tourismus, regionale Produkte) gesehen.

Von den RAG werden darüber hinaus auch Chancen ausgemacht, die das EPLR für die Landesebene insgesamt nicht ausführt. Regional von höherer Bedeutung sind die sinkende Tendenz zur Abwanderung, die Nähe zu einem Oberzentrum (Erfurt, Gera, Jena) und die Potentiale im Bereich Tourismus (Wasser, Bildung, Senioren, Wandern, Reiten, Kultur u.a.), im Bereich neuer Medien sowie alternativer Mobilitätskonzepte.

2.4 Risiken bzw. Bedrohungen

Landesweit wurden 52 Entwicklungsrisiken bzw. Bedrohungen ermittelt. Zwischen 11 und 25 dieser Risiken sind in den 15 LEADER-Regionen aufgenommen wurden.

Maßgeblich werden die der Priorität 6 zugeordneten Ausprägungen benannt. Die im EPLR aufgezeigten Aspekte „Drohender Identitätsverlust der Dörfer aufgrund zunehmender Zersiedlung, Verlust sozialer Netzwerke, fehlender gemeinschaftlicher Mittelpunkte, leerstehender Bausubstanz“ und „Weiterer Verlust an Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge und Infrastruktur sowie an Versorgungsleistungen - weitere Standortkonzentration“ werden von allen RAG als Risiko diagnostiziert. In 13 Regionen werden „Ausbildungsabwanderung der besonders qualifizierten jüngeren Bevölkerung; Verlust von Ideenpotential und Innovationspotentiale“, „Weiterer Verlust an gut qualifizierten Arbeitskräften“ und „Verlust an Humankapital und kreativen Köpfen im ländlichen Raum“ als generelle Risiken bewertet.

Ebenfalls von 13 RAG wurde das „Risiko zunehmender Stadt-Land-Gegensätze und, in Verbindung hiermit, einer sich weiter verstärkenden Abwanderung junger ausgebildeter Menschen“ identifiziert, welches der Priorität 1 zugewiesen ist.

Darüber hinaus ermittelten die Regionen weitere regional-spezifische Risiken. Das allseits abnehmende Engagement in Form von Vereinsarbeit, Ehrenamt und Bürgerbeteiligung, zunehmende Zersiedelung und Flächenversiegelung sowie der Rückgang insbesondere medizinischer Versorgung werden mehrfach benannt. Auch in Bezug auf den Bereich Tourismus wurden mehrfach Risiken benannt, wobei unkoordinierte Marketingaktivitäten, schlechte Vernetzung und der Wettbewerb um touristische Destinationen primär als – regional beeinflussbare – Schwächen zu beurteilen sind.

2.5 Fazit

Die Analyse verdeutlicht, dass in den 15 RES jeweils unterschiedlich breite Spektren an Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Rahmen der SWOT-Analyse dargestellt sind. In allen 15 RES werden nahezu alle der im EPLR der Priorität 6 (Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten) zugeordneten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken angesprochen. Die anderen Prioritäten werden weit weniger, aber dennoch regelmäßig berücksichtigt.

In allen RES geht die SWOT-Analyse aber auch über die im EPLR aufgezeigten Ausprägungen hinaus. Die Vielfalt der Themen ist insgesamt groß und spiegelt die regionsspezifischen Besonderheiten, Erfahrungen und Beurteilungen. In der

Zusammenschau wird allen voran das Themenfeld Tourismus in seinen Facetten (allgemeine Bedeutung, Bekanntheit, Vernetzung, Vermarktung, Bettenzahlen u.a.) eingehender und umfänglicher betrachtet. Weitere, häufiger und differenzierter betrachtete Themenbereiche betreffen Arbeitslosigkeit, Ehrenamt und Vereinsleben, kommunale Vernetzung, erhaltenswerte Bausubstanz und das kulturelle Leben inklusive der Etablierung oder Verstärkung einer Willkommenskultur.

Nur einige wenige Regionen haben in ihrer Regionalanalyse auf die im EPLR angegebenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zurückgegriffen. Es wird daher davon ausgegangen, dass die durch die Regionen ermittelten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken unmittelbar, plausibel und transparent aus dem Erarbeitungsprozess zur Erstellung der Strategie resultieren und die SWOT-Analyse des EPLR ergänzend zur Orientierung herangezogen worden ist.

Insgesamt ist in allen RES ein gut begründetes SWOT-Spektrum dargestellt worden. Darin sind sowohl die im EPLR aufgezeigten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken als auch weitere regionalspezifische Aspekte aufgenommen worden. In jedem Fall wird hierdurch eine schlüssige Ableitung von Entwicklungsbedarfen ermöglicht.

3 Bedarfsanalysen im Rahmen der RES:

Inhaltliche Schwerpunkte und Kohärenz zum EPLR

In Kapitel 4.2 des EPLR Thüringen 2014-2020 werden die ermittelten Entwicklungsbedarfe auf Ebene des Landes dargestellt. Aus der vorangegangenen Analyse des Programmgebietes einschließlich der SWOT wurden 49 Bedarfe abgeleitet. Diesen Bedarfen werden eine oder mehrere Prioritäten bzw. Schwerpunktbereiche zugeordnet. Ferner zeigt das EPLR auf, mit welchen der übergreifenden Zielsetzungen „Umwelt“, „Eindämmung des Klimawandels und Anpassung an seine Auswirkungen“ sowie „Innovation“ die Bedarfe in Verbindung stehen.

Aus den Ergebnissen der SWOT-Analyse sowie der Begründung und Priorisierung der Bedarfe, aufgezeigt in Kapitel 5 des EPLR (Beschreibung der Strategie), werden die Interventionslogik des Programms sowie die auf ihr beruhenden Kombination von Fördermaßnahmen abgeleitet.

Auch für die einzelnen RES ist die nachvollziehbare Ableitung von Entwicklungsbedarfen und -potentialen aus der SWOT-Analyse der logische Schritt zur Konkretisierung und Festlegung der strategischen Entwicklungsziele. Zudem ist dieser Schritt verbindlicher Bestandteil des Leitfadens des TMLFUN zur Erarbeitung der RES.

Die Entwicklungsbedarfe und Handlungsoptionen der einzelnen Regionen wurden Anfang des Jahres 2015 in mehreren Beteiligungsveranstaltungen und Diskussionsrunden erörtert, teils durch Interviews mit fachkompetenten Personen gestützt und durch die regionalen Akteure bzw. RAG-Mitglieder bestätigt.

Der Leitfaden des TMLFUN betont, dass vor allem diejenigen Aspekte vertieft betrachtet werden sollen, in denen erfolgsversprechende Ansatzpunkte für eine nachhaltige Entwicklung der Region im Rahmen der LEADER-Methode denkbar sind.⁷ Diese intendierte Priorisierung führte bereits im Vorfeld der Bedarfsermittlung zu einer Konzentration auf thematische Schwerpunkte. Zumeist wurde in den Regionen zeitnah ein Konsens über eine annehmbare Fokussierung auf thematische, teilweise auch räumliche Schwerpunkte hergestellt. Letztere begründen sich vor allem durch die differenzierte Situation innerhalb einiger LEADER-Regionen (z.B. periphere vs. Stadtumland-Gebiete).

In der nachfolgenden Tabelle 5 werden die durch die 15 LEADER-Regionen hergeleiteten Entwicklungsbedarfe mit den 49 Bedarfen gem. Kap. 4.2 des EPLR abgeglichen. Die Bedarfe des EPLR, die primär und sekundär der ELER-Priorität 6 zugeordnet sind, wurden in der Tabelle grün markiert. Da die Zusammenschau der SWOT-Analysen in den RES eine starke Konzentration der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken innerhalb der Priorität 6 ergeben hat, ist anzunehmen, dass für die RES in den der Priorität 6 zugeordneten Bedarfen eine hohe Übereinstimmung besteht.

⁷ Leitfaden ... S. 8

Bedarfsermittlung des EPLR (Kapitel 4.2) und der RAG	Ausrichtung auf Schwerpunktbereiche	Ausrichtung auf Querschnittsziele Umwelt (U), Klima (K) und Innovation (I)	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
B29: Entwicklung umweltspezifischer Beratungsangebote und Aufbau von Kooperationen	1a, 1b, 1c, 3b, 3c, 4a	(U), (K)								x			x					2
B30: Stärkung von Naturparks, Biosphärenreservaten und Nationalparks als Impulsgeber	3b, 6b	(U), (K), (I)			x				x	x		x	x	x		x		7
B31: Investitionen in die Entwicklung von Waldgebieten, Verbesserung der Lebensfähigkeit der Wälder und Waldumweltverpflichtung	3b, 4a	(U), (K)																0
B32: Erreichen der Ziele der WRRL	3c	(U), (K)								x								1
B33: Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Siedlungs- und Verkehrsflächen	4a	(U), (K), (I)				x	x			x					x	x		5
B34: Sicherung der nachhaltigen Leistungsfähigkeit der Waldböden	4a	(U), (K)																0
B35: Ausbau spezifischer Beratungsangebote zum Boden- und Erosionsschutz	1a, 4a	(U), (I)																0
B36: Erschließung von weiteren Potentialen für die Erzeugung erneuerbarer Energien	2a, 5a, 6a	(U), (K), (I)		x	x	x				x		x	x	x	x	x		9
B37: Verringerung des CH4- und N2O-Ausstoßes	5b	(K), (I)																0
B38: Nutzung der Chancen zur Erhöhung/Sicherung der C-Speicherung im Forst	4a, 5c	(U), (K)																0
B39: Erschließung agrartouristischer Wertschöpfungsketten sowie Unterstützung von Kooperationen und Betriebsgründungen	6a	(I)	x	x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	14
B40: Unterstützung klein- und mittelständischer Betriebe im ländlichen Raum zur Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen	6a, 6b	(I)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	14
B41: Begleitung der ländlichen Regionen durch Dorferneuerung und -entwicklung, Innenentwicklung und Revitalisierung	6b	(U)	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x	x	14
B42: Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters sowie Schaffung entsprechender Entwicklungsvoraussetzungen	6b	-	x	x	x	x		x	x	x		x	x	x	x	x	x	13

Bedarfsermittlung des EPLR (Kapitel 4.2) und der RAG	Ausrichtung auf Schwerpunktbereiche	Ausrichtung auf Querschnittsziele Umwelt (U), Klima (K) und Innovation (I)	Altenburger Land	Eichsfeld	Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	Greizer Land	Henneberger Land	Hildburghausen-Sonneberg	Kyffhäuser	Saale-Holzland	Saale-Orla	Saalfeld-Rudolstadt	Sömmerda-Erfurt	Südharz	Unstrut - Hainich	Wartburgregion	Weimarer Land - Mittelthüringen	Summe je Kriterium
B43: Sicherung und Entwicklung an den demografischen Wandel angepasster Formen der Grundversorgung im ländlichen Raum	6b	(U), (K), (I)	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x		13
B44: Herstellung fehlender Abwassersysteme zur Verringerung von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen	6b	(U)												x				1
B45: Ausbau der touristischen Infrastruktur und Verbesserung der Barrierefreiheit	6b	-	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	14
B46: Ausbau von Natur-, Aktiv- und Wandertourismusangeboten, Nutzung der Potentiale der Nationalen Naturlandschaften	6b	(U), (I)			x	x	x	x	x	x			x	x		x	x	10
B47: Stärkung und Verstetigung lokaler und regionaler Entwicklungsinitiativen	6b	(I)		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		13
B48: Auf- und Ausbau einer dezentralen Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien und regionaler Wertschöpfungsketten	6b	(U), (K)			x	x	x	x		x		x	x	x	x	x		10
B49: Ausbau und Entwicklung einer gehobenen Grundversorgung und Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke beim Breitbandausbau	6c	(K)					x	x		x	x		x	x			x	7
Landesweit 49 Bedarfe			11	15	14	19	18	15	17	25	8	10	17	20	17	16	11	Ø 16

Im Zuge der Ermittlung ihrer Entwicklungsbedarfe erfolgte durch die Regionen eine weitere thematische und inhaltliche Fokussierung der LEADER-Strategien. Der durchschnittliche Anteil der Bedarfe, die sich inhaltlich mit den im EPLR der Priorität 6 zugeordneten Bedarfen decken, liegt bei 72%. Verhältnismäßig noch stärker fällt der Anteil der im Schwerpunktbereich 6b identifizierten Bedarfe aus.⁸ Diese Konzentration ist nach Betrachtung der SWOT-Analysen aller 15 RES plausibel. Sie zeigt, dass sich die RES in hohem Maße auf die dringendsten Handlungsbedürfnisse und beeinflussbaren Ansätze konzentrieren.

Im Detail betrachtet sind von den 49 Bedarfen des EPLR 35 auch im Rahmen der Bedarfsanalysen der RAG aufgenommen worden. Im Bereich der Priorität 6 des EPLR finden sich Handlungsbedarfe wieder, die von mindestens 13 RAG ermittelt worden sind. In der „Erschließung agrartouristischer Wertschöpfungsketten sowie Unterstützung von Kooperationen und Betriebsgründungen“, der „Unterstützung klein- und mittelständischer Betriebe im ländlichen Raum zur Schaffung von qualifizierten Arbeitsplätzen“, der „Begleitung der ländlichen Regionen durch Dorferneuerung und -entwicklung, Innenentwicklung und Revitalisierung“ und dem „Ausbau der touristischen Infrastruktur und Verbesserung der Barrierefreiheit“ sehen 14 Regionen Handlungsbedarf. Für 13 Regionen bedarf es der „Erhaltung und Gestaltung des dörflichen Charakters sowie Schaffung entsprechender Entwicklungsvoraussetzungen“, der „Sicherung und Entwicklung an den demografischen Wandel angepasster Formen der Grundversorgung im ländlichen Raum“ sowie der „Stärkung und Verstetigung lokaler und regionaler Entwicklungsinitiativen“.

Außerhalb der Priorität 6 sehen 12 RAG Handlungsbedarf in der „Mengenbündelung und Bildung von Kooperationen“, wobei es sich um Kooperationen handelt, welche bestehende Marketing- und Vermarktungsstrukturen landwirtschaftlicher, oft ökologisch erzeugter Produkte und den Ausbau von Wertschöpfungsketten regionaler Produkte zum Inhalt haben. Das Gros der vom EPLR konstatierten Bedarfe der ELER-Prioritäten 1 bis 5 wurde in deutlich geringerem Umfang von den Regionen aufgenommen. Die einzelnen Regionen haben derartige Handlungserfordernisse jeweils sehr selektiv in ihren Strategien berücksichtigt.

Aspekte der regionalen SWOT-Analysen, die über den Rahmen von Kap. 4.1.3 des EPLR hinausgehen, haben die Regionen konsequenterweise auch bei der Ableitung von Handlungsbedarfen weiter verfolgt. Mehrheitlich wird i.d.S. in den RES der Themenkomplex Stärkung bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamt, Vereinsleben, politische Partizipation/Bürgerbeteiligung, Brauchtum, Tradition, Identitätsstärkung und Integration angesprochen. Weiterhin betonen die Regionen Handlungserfordernisse hinsichtlich der interkommunalen Vernetzung und Funktionsteilung zwischen Gemeinden und Orten. Weitere häufig formulierte Erfordernisse sind

⁸ Dem Schwerpunktbereich 6b wurden die Bedarfe B1, B5, B13-15, B30, B40-48 gemäß EPLR Thüringen 2014-2020 (Kap. 5.1) zugeordnet.

- der Erhalt von historischer Bausubstanz durch Sanierung und Umnutzung,
- die Sicherung historischer und ortsbildprägender Gebäude,
- die Etablierung flexibler und alternativer Mobilitätskonzepte sowie
- Wissensvermittlung in den Bereichen Umwelt und Klimawandel.

Obzwar die thematische Breite, innerhalb derer die einzelnen Regionen ihre Entwicklungsbedarfe herausgearbeitet haben, stark variiert, kann den RES die schlüssige und fundierte Ableitung strategischer Entwicklungsziele bestätigt werden.

Themenspezifisch und hinsichtlich inhaltlicher Tiefe unterscheiden sich die Bedarfsanalysen der Regionen. Beispielsweise schließt die RAG Altenburger Land in ihrer Bedarfsermittlung die Themenbereiche Natur, Umwelt, Klima und Energie weitestgehend aus. Dies geschieht jedoch nicht, weil es dort keinerlei Handlungsbedarf gäbe. Vielmehr wurde in der Region frühzeitig ein Konsens darüber hergestellt, dass andere Bedürfnisse für die Umsetzung von LEADER in der Region – auch mit Blick auf das voraussichtlich verfügbare Budget – dringender sind. Insofern erscheint die gewählte Fokussierung gerechtfertigt.

Die RAG leiten zum einen Handlungsbedarfe plausibel aus identifizierten regionalen Schwächen und Defiziten ab; in anderen Fällen nehmen sie identifizierte Stärken als Potenziale, bereits errungene Fortschritte und positive Entwicklungsverläufe auf, um damit entsprechende Handlungsoptionen zu begründen. So leitet beispielsweise die RAG Wartburgregion ihre Handlungspriorität zur Entwicklung und Stärkung des immateriellen Kulturgutes aus entsprechenden Stärken ab. Großenteils werden in Themenbereichen, die den Tourismus berühren, Handlungsoptionen mit bereits vorhandenen regionalen Stärken begründet. Handlungsbedarfe im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel werden hingegen mehrheitlich aus identifizierten Schwächen bzw. Risiken abgeleitet. Für die RAG Henneberger Land resultieren zum Beispiel Handlungsbedarfe aus den wachsenden Defiziten medizinischer und Nahversorgung, der fehlenden Integration Jugendlicher oder der mangelnden Kooperationen zwischen Verwaltungen, Unternehmen, Kammern und Vereinen zur Bewältigung des demografischen Wandels.

Die Analyse der RES verdeutlicht insgesamt, dass die regionalen Handlungsbedarfe vorwiegend aus der Zuordnung von Stärken und Schwächen zu vorhandenen Chancen bzw. Risiken resultieren. Insbesondere dort, wo Stärken auf Chancen oder wo Schwächen auf Risiken treffen, ergeben sich klare Handlungserfordernisse. Durch regionale Stärken können Chancen sinnvoll genutzt werden, analog können Schwächen durch Risiken erhöht werden und für den Zusammenhalt und die Entwicklung einer Region bedrohlich wirken. Stärken können jedoch auch nutzbringend eingesetzt werden, um Risiken abzuwenden.

4 Beitrag der RES zu den Zielindikatoren T21 und T23

Entsprechend den Anforderungen des Leitfadens zur Erarbeitung der RES hatten die RAG im Rahmen der Beschreibung ihrer Strategien, Ziele und Handlungsfelder messbare und überprüfbare Indikatoren festzulegen.⁹ Die zu definierenden Handlungsfelder waren mit Handlungsfeldzielen zu untersetzen, welche nach den sog. SMART-Kriterien (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert) zu formulieren und i.d.S. mit konkreten Output- und Ergebnis-Indikatoren zu unterlegen waren. Hierdurch können Fortschritte der Zielerreichung im Verlauf der Umsetzung der RES überprüft werden. Auf die Struktur der Zielhierarchie wird umfänglich in Leitfaden und Methodenbox „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (dvs) eingegangen.¹⁰

Die Anforderungen des Leitfadens leiten sich ab aus der ESI-VO 1303/2013, in der messbare Zielvorgaben für Output oder Ergebnisse im Zuge der Strategiebeschreibung und Zielfindung gefordert werden.¹¹

Praktisch sind auf Ebene des EPLR Thüringen 2014-2020 – in Übereinstimmung mit den EU-Vorgaben für Monitoring und Evaluierung – lediglich zwei quantifizierte Zielwerte festgelegt, die bis 2023 durch die 15 RAG erreicht werden sollen.¹² Diese beiden Zielindikatoren T21 und T23 werden in Tabelle 6 näher bezeichnet.

Tabelle 6: Zielindikatoren zu LEADER im EPLR Thüringen 2014 - 2020

Zielindikator	Zielwert 2023
T21: Prozentsatz der Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokale Entwicklungsstrategien gelten (Schwerpunktbereich 6B)	63,05%
Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokale Entwicklungsstrategien gelten (Schwerpunktbereich 6B)	1.400.500
T23: In unterstützten Projekten geschaffene Arbeitsplätze (LEADER) (Schwerpunktbereich 6B)	150

Nach Betrachtung der Einwohnerzahlen aller zum Gebiet der 15 LEADER-Regionen gehörigen Städte und Gemeinden kann die Erreichung des Zielwertes für den Indikator T21 bestätigt werden. Die „Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokale

⁹ Leitfaden ... S. 10f

¹⁰ dvs (Mai 2014), Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung - Leitfaden und Methodenbox, S. 30ff.

¹¹ ESI-VO (EU) 1303/2013, Art. 33, Abs. 1

¹² EPLR Thüringen 2014 – 2020, Kap. 11.1.6.2, S. 794

Entwicklungsstrategien gelten“, beträgt demnach 1.546.998 Personen, der „Prozentsatz der Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokale Entwicklungsstrategien gelten“ liegt bei 69,95%. Die Zielwerte werden folglich übertroffen.

Für die Umsetzung der ELER-Förderperiode 2014 bis 2020 für ländliche Räume in Deutschland insgesamt wird die Stärkung der Wirtschaftskraft wie auch der Attraktivität ländlicher Räume insbesondere durch die Schaffung von Arbeitsplätzen durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als wichtiges Ziel angesehen. Zur Erreichung dieses Ziels bekomme der LEADER-Ansatz eine zunehmende Bedeutung.¹³ Auch in der ELER-Verordnung werden Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen als bedeutendes Ziel der ländlichen Entwicklungsprogramme herausgestellt.¹⁴

In Anlehnung an die Maßnahmenbeschreibung für die Maßnahme M19 (LEADER) des EPLR¹⁵ orientiert der Leitfaden zur Erarbeitung der RES darauf, dass kleine Unternehmen bei der Diversifizierung, Gründung und Entwicklung sowie bei der Schaffung von Arbeitsplätzen unterstützt werden sollen. Die Quantifizierung eines konkreten arbeitsplatzbezogenen Zielwertes wurde den Regionen nicht auferlegt.¹⁶ In der Folge werden nur in 4 der 15 RES entsprechende quantifizierte Zielwerte ausgewiesen. In einige RES wurden Zielmarken zu Erhalt bzw. Sicherung von Arbeitsplätzen, Teilzeitoptionen oder geplanten Existenzgründungen aufgenommen. In zwei RES ist die Steigerung der Attraktivität von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen als qualitatives Ziel formuliert.

Über alle RES hinweg wurde die Berücksichtigung des Ziels „Arbeitsplatzschaffung“ sehr unterschiedlich und innerhalb des strukturellen Aufbaus der RES nicht immer stringent gehandhabt. Selbst in den RES, in denen eine ungünstige Beschäftigungssituation bzw. das Fehlen von (qualifizierten) Arbeitsplätze im Rahmen der SWOT-Analyse identifiziert wurden und die wirtschaftliche Entwicklung der Region in der Strategie eine tragende Rolle spielt, werden Ziele zur Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen eher nachrangig behandelt.

In Tabelle 7 werden auf der rechten Seite die in den RES 2015 festgehaltenen Angaben, Aussagen und Bewertungen hinsichtlich zu schaffender oder erhaltender Arbeitsplätze, jeweils kumuliert bis ins Jahr 2023, dargestellt. Die Analyse der RES verdeutlicht, dass fast alle RAG die Neuschaffung oder die Erhaltung vorhandener Arbeitsplätze thematisiert und

¹³ BMEL (2017): https://www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/03_Foerderung/Europa/_texte/Foerderung2014-2020.html?docId=5493798¬First=true

¹⁴ ELER-VO (EU) 1305/2013, Art. 4

¹⁵ EPLR Thüringen 2014 – 2020, Kap. 8.2.12.2

¹⁶ Leitfaden ... S. 1ff

in unterschiedlichen Ebenen der Strategie berücksichtigt haben. Konkrete Zielmarken wurden allerdings überwiegend nicht definiert.

Ferner werden auf der linken Tabellenseite die Ergebnisse der Auswertungen der Jährlichen Dokumentation LEADER für das Jahr 2016 aufgeführt. In ihnen finden sich die zumeist durch die Regionalmanagements erfassten Angaben zu allen von 2015 bis zum 31.12.2016 abgeschlossenen sowie bewilligten LEADER-Vorhaben. Aus den summierten Werten zur Anzahl geschaffener Arbeitsplätze geht hervor, dass durch die bis Ende 2016 bewilligten LEADER-Projekte die Schaffung von mindestens 42 Arbeitsplätzen landesweit zu erwarten ist.

Mit Blick auf die durch das EPLR quantifizierte Zielvorgabe von 150 Arbeitsplätzen im Rahmen der Maßnahme LEADER kann daher sehr optimistisch von einer Erreichung des Ziels bis 2023 ausgegangen werden.

Hinsichtlich ihres Beitrages zu den Zielindikatoren T21 und T23 des EPLR Thüringen 2014-2020 finden sich die LEADER-Regionen in ihrer Gesamtheit demnach auf einem guten Kurs.

Tabelle 7: Anzahl der bislang durch die RAG geschaffenen und erhaltenen Arbeitsplätze sowie diesbezügliche Angaben der RES

RAG	Arbeitsplätze nach Angaben in den Jahresberichten 2016					Quantifizierte Werte in den RES			Bewertung, Aussagen in RES
	geschaffen	erhalten/ gesichert	geplant	BFD	Ehren- amt	Schaffung	Erhalt/ Sicherung	Existenz- grün- dungen	
Altenburger Land	2	-	-	-	-	14	-	-	Schaffung neuer Arbeitsplätze als Entwicklungsbedarf, Entwicklungsziel; Projektauswahlkriterium
Eichsfeld	0	-	-	-	-	-	2	-	Sicherung von Arbeitsplätzen als Handlungsfeldziel: "Beförderung von Arbeitsplätzen für hochqualifiziertes Personal und Sicherung des Fachkräftebestandes"; Schaffung, Sicherung, Beförderung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterien
Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	0	-	-	-	-	-	1	-	Erhalt von Arbeitsplätzen im Rahmen eines Startprojektes; Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterium
Greizer Land	2	-	-	-	-	19	-	-	Schaffung neuer Arbeitsplätze als Entwicklungsbedarf und als Handlungsfeldziel in Handlungsfeld 1; Erh. und Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterium
Henneberger Land	11	-	-	-	-	3	10	-	Erhalt und Sicherung von Arbeitsplätzen in 2 Handlungsfeldzielen; Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterien
Hildburghausen-Sonneberg	0	-	-	-	-	-	-	-	Sicherung von Arbeitsplätzen für Jugendliche als horizontales Ziel; Attraktivitätssteigerung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen in der Region als Handlungsfeldziel festgehalten; Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen in Vereinssatzung integriert; Erhaltung oder Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterium
Kyffhäuser	8	mind. 47	5	12	23	-	-	-	Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterium
Saale-Holzland	9	-	-	-	-	-	-	-	Erhalt von Arbeitsplätzen in Handlungsfeld 1 (indirekt bekundet)
Saale-Orla	0	-	-	-	-	-	-	-	Integration von ALG II-Empfängern in den ersten Arbeitsmarkt und Mobilisierung von Rentnern für Teilzeit-Jobs als Entwicklungsbedarfe; Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze als Projektauswahlkriterium
Saalfeld-Rudolstadt	3	-	-	-	-	-	-	-	Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen als Entwicklungsziel; Sicherung von Arbeitsplätzen in Handlungsfeld 1
Sömmerda-Erfurt	0	5	-	-	-	5*	-	-	Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Handlungsbedarf identifiziert, in Handlungsfeld 4 aufgenommen
Südharz	1	-	-	-	-	-	-	14	Bindung junger Erwachsener durch attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätzen als Entwicklungsbedarf festgehalten; Neuschaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen als Teil des Leitbildes; Beschäftigungsmöglichkeiten sichern und schaffen in Handlungsfeld 1 (u.a. Existenzgründungen)
Unstrut - Hainich	3,25	-	-	-	-	-	-	-	Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen als Ziel eines Leitprojektes; Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterien
Wartburgregion	3	-	-	-	-	-	-	-	keine Thematisierung bzgl. Arbeitsplätzen
Weimarer Land Mittelthüringen	0	-	3	-	-	-	-	-	arbeitsplatzschaffendes (Start-)Projekt in Handlungsfeld 2; Beschäftigung als Leitbildthema; Erhalt und temporäre Schaffung von Arbeitsplätzen als Projektauswahlkriterien
Summe	42,25	mind. 52	8	12	23	mind. 41	13	14	

* Anzahl der Projekte, in denen Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert werden sollen

5 Monitoring und Evaluierung – Vorkehrungen im Rahmen der RES

Im Jahr 2018 sollen alle RAG im Rahmen einer Selbstevaluierung prüfen, welche Fortschritte sie bei der Umsetzung ihrer RES erreicht haben und welche Schlussfolgerungen daraus für die verbleibende Programmperiode und darüber hinaus zu ziehen sind.

In Vorbereitung dieser Selbstevaluierungen wurde für die 15 RES geprüft, inwieweit sich die Regionen hinsichtlich Planung und Durchführung von Monitoring und Evaluierungstätigkeit an Vorgaben und Empfehlungen gehalten haben und welche Gemeinsamkeiten ihr Vorgehen kennzeichnet.

5.1 Rahmenbedingungen

Monitoring und Evaluierung sind unentbehrliche Bestandteile bei der Umsetzung und Durchführung von LEADER. Als gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungselemente sind sie in den EU-Verordnungen festgeschrieben.¹⁷

Das **Monitoring** dient das Monitoring sowohl zur Prozessüberprüfung als auch zur Erfolgskontrolle. Es erfasst den kompletten LEADER-Umsetzungsprozess und bildet die Grundlage für die Halbzeit- und Abschlussevaluierung der einzelnen RAG.

In den RAG-Jahresberichten werden projektbezogene sowie RAG-Strukturdaten entsprechend einer mit allen 15 Thüringer LEADER-Regionen kommunizierten, einheitlichen Struktur bereitgestellt. Die Daten sind weitestgehend vergleichbar und ermöglichen somit auch RAG-übergreifende (zusammenfassende sowie vergleichende) Analysen und Bewertungen. Sie sind damit sowohl für die Selbstbewertung der einzelnen RAG als auch für die Bewertung von LEADER im Rahmen der FILET-Programmevaluierung eine wichtige Datengrundlage.

Die **Selbstevaluierungen** dienen einer umfassenden Analyse des LEADER-Umsetzungsprozesses, der Überprüfung der Zielerreichung der RES sowie der Ableitung möglicher Handlungsbedarfe für die Zukunft. Da diese Selbstüberprüfungen der eigenen LEADER-Arbeit und -Umsetzung komplex sind, ist der Einsatz unterschiedlicher Methoden und Instrumente immanent (standardisierte und spezielle Befragungen, Interviews, Workshops u.a.). Den RAG wurden daher die Orientierung am dvs-Leitfaden „Selbstevaluierung“ empfohlen.¹⁸ Der Leitfaden empfiehlt eine Bewertung nach den drei Bereichen „Inhalte und Strategie“, „Prozess und Struktur“ und „Aufgaben des Regionalmanagements“.

¹⁷ Vgl. dazu insbesondere: Verordnung (EU) Nr. 1303/2013 und Verordnung (EU) Nr. 1305/2013

¹⁸ Siehe: dvs (2014): Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung - Leitfaden und Methodenbox

5.2 Vorgaben des Leitfadens zur Erarbeitung der LEADER-Wettbewerbsbeiträge

Der Leitfaden des TMLFUN (heute TMIL) vom Mai 2015 gab den RAG für die Erarbeitung ihrer Wettbewerbsbeiträge bzw. zur Erstellung ihrer Entwicklungsstrategien auch Anforderungen hinsichtlich Monitoring und Evaluierung vor. Mindestkriterien waren

- die Darstellung der vorgesehenen Verfahren zu Monitoring und Evaluierung sowie
- eine Darstellung, inwieweit die Ergebnisse in die Steuerung des LEADER-Prozesses einfließen sollen.

Eine nähere Erläuterung der geplanten Maßnahmen hinsichtlich inhaltlicher Schwerpunktsetzungen, Art oder Umfang der Aktivitäten etc. wurde als qualitatives, nicht obligatorisches Kriterium benannt. Dies gilt auch für die Zusicherung der Regionen, im Laufe der Förderperiode mindestens zwei Selbstevaluierungen durchzuführen.

5.3 Umsetzung in den RES

In allen 15 RES werden Angaben zum Thema „Monitoring und Evaluierung“ durchschnittlich auf etwa einer Seite ausgeführt. Eine Übersicht in den Tabellen 1 und 2 zeigt prägnante Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede in den Darstellungen der einzelnen RES auf.

Größtenteils verweisen die RES auf den dvs-Leitfaden „Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung“ und orientieren sich bei der Konkretisierung ihrer Verfahren an diesem. In allen RES werden die o.g. Mindestkriterien bzgl. der Darstellung von Monitoring und Evaluierung in der RES erfüllt. In fast allen RES gehen die Ausführungen über diese Vorgaben hinaus. Die RES vermitteln den Eindruck, dass die RAG von der Bedeutung von Monitoring und Evaluierung für ihre eigene Handlungsfähigkeit, Glaubwürdigkeit und Verantwortung überzeugt sind und ein Mindestmaß an Konkretisierung der diesbezüglichen Aufgaben geboten scheint. Dies wird auch mit dem Verweis auf Vorerfahrungen aus der vergangenen Förderperiode begründet.

Das **Monitoring** wird in den RES zumeist als Aufgabe des Regionalmanagements definiert. In einigen Regionen wird die kontinuierliche Auswertung der Monitoring-Daten einer das Regionalmanagement unterstützenden Arbeitsgruppe der RAG übergetragen.

Der Umfang des Monitoring wird zumeist näher spezifiziert. Teilweise wird aufgeführt, welche Angaben in den Projektantragsunterlagen zu erfassen sind. Oft sind hierfür die Musterbögen für die Projektanträge in die Anhänge der RES aufgenommen. Auf die Erstellung eines formalen jährlichen Berichtes der RAG sind nur wenige Regionen eingegangen, nur in drei Fällen wurden inhaltliche Vorgaben vorgelegt. Allerdings sind Struktur und Ausgestaltung der nunmehr eingeführten Jahresberichte zum Zeitpunkt der Fertig-

stellung der Strategien noch nicht kommuniziert worden. Insofern erscheint eine Zurückhaltung in dieser Hinsicht angemessen und begründet.

Die **(Selbst-)Evaluierung** hingegen wird in den RES als Aufgabe der RAG – zumeist des Vorstandes oder einer eigenen Arbeitsgruppe AG – definiert.

In den einzelnen RES werden Evaluierungsinhalte, methodische Ansätze sowie die sich daraus ergebenden Handlungsoptionen und -erfordernisse mehr oder weniger ausführlich dargestellt. Teilweise ist auch die Bewertung des LEADER-Mehrwertes explizit vorgesehen.

In vielen RES werden Empfehlungen des dvs-Leitfadens zitiert und Beispiele für deren mögliche Umsetzung aufgeführt.

In den meisten Fällen wird zwischen der Evaluierung der RAG und der des Regionalmanagements differenziert.

Alle Regionen sichern mindestens zwei Selbstevaluierungen zu und erfüllen damit ein Qualitätskriterium des Leitfadens des TMLFUN.

Zusätzlich zu diesen beiden Selbstevaluierungen führen sechs Regionen in ihren RES weitere Evaluierungsaktivitäten auf, die im Laufe der Förderperiode vorgesehen sind (z.B. jährliche Image-Analyse).

Mehrere Regionen sehen in ihren RES die Unterstützung der Evaluierung durch externe Berater bzw. Bewerter vor – zumeist bezogen auf die Abschlussevaluierung.

Der Großteil der RAG plant lt. RES, die Evaluierungsergebnisse für die Öffentlichkeit bereitzustellen.

5.4 Fazit und Ausblick

In allen 15 RES sind die Mindestanforderungen des Landes hinsichtlich Monitoring und Evaluierung erfüllt. Die diesbezüglichen Ausführungen in den RES beschränken sich allerdings i.d.R. auf grundlegende Inhalte und Themenfelder. Überwiegend orientieren sich die Regionen am dvs-Leitfaden. Insgesamt vermitteln die Darstellungen, dass in den RAG ein klares Bewusstsein im Hinblick auf den Nutzen der Evaluierungstätigkeiten für die eigene erfolgreiche Tätigkeit besteht.

Aufgrund genannter Aspekte sowie der positiven Erfahrungen im Hinblick auf die Mitwirkungen von RAG und RM bei den Vorbereitungen zur Erstellung der jährlichen Tätigkeitsberichte sollte in den Regionen auch Akzeptanz für landesweit einheitliche Vorgaben zur kommenden (ersten) Selbstevaluierung bestehen.

Tabelle 8: Monitoring und Evaluierung in den 15 RES (Übersicht I)

RAG	Kriterien gem. Leitfaden des TMLFUN			Zusätzliche Angaben in den RES zu M+E					
	Pflichtteil/Mindestkriterien		Qualitätskriterium	Umfang des Monitorings					
	Darstellung vorgesehener Verfahren zu M+E	Darstellung des Einflusses der Monitoring-ergebnisse im LEADER-Prozess	Zusicherung von mind. zwei Selbstevaluierungen in der Förderperiode	überwiegend allgemeine Beschreibung des Monitoring	detailliert/Spezifizierung des Umfangs			RAG-Jahresbericht	
					Datenaufnahme durch Projektanträge	Fortschreibung Aktions-, Finanzplan	Ist-Soll-Analyse/ Messung Zielerreichung	explizite Hinweise auf Erstellung der Jahresberichte	Angaben zu Inhalten der Jahresberichte
Altenburger Land	ja	ja	ja	-	-	ja	ja	nein	-
Eichsfeld	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Greizer Land	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	ja	ja
Henneberger Land	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	ja	ja
Hildburghausen-Sonneberg	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Kyffhäuser	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Saale-Holzland	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	nein	-
Saale-Orla	ja	ja	ja	ja	-	-	ja	nein	-
Saalfeld-Rudolstadt	ja	ja	ja	ja	ja	-	ja	ja	-
Sömmerda-Erfurt	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Südharz	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	nein	-
Unstrut - Hainich	ja	ja	ja	ja	-	-	-	ja	ja
Wartburgregion	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	nein	-
Weimarer Land - Mittelthüringen	ja	ja	ja	-	ja	ja	-	ja	-
Summe Nennungen "ja"	15	15	15	3	12	6	13	5	3

Tabelle 9: Monitoring und Evaluierung in den 15 RES (Übersicht II)

RAG	Zusätzliche Angaben in den RES zu M+E												
	Spektrum der Evaluierung, Benennung von Methoden/ Instrumenten zur Selbstevaluierung (u.a. Empfehlungen des Leitfadens "Selbstevaluierung")								Terminierte Angaben der zwei Selbstevaluierungen: 2018 und 2020	Terminierte Angaben bzgl. M+E zusätzl. zu den Selbstevaluierungen	Benennung nachfolgender Handlungsoptionen (z.B. Anpassung Strategie, Nachvollziehbarkeit Arbeit)	Bewertg. des LEADER-Mehrwertes im Rahmen der Evaluierung.	Anmerk. zu (ggf.) externer Unterstützung der (Abschl.-) Evaluierung.
	Verweis auf Orientierung an des-Leitfadens	allg. Hinweise auf mögl. Methoden	detaillierte Benennung von Methoden				Benennung v. Inhalten d. Evaluierungen						
Standardisierte Befragung, Feedbackbogen			Experten-gespräch/ Interview	Workshop, Bilanz -konferenz	Signal, Multi oder Fokus-Check	themat. Inhalte (bzgl. Prozess, Struktur, Verfahren u.a.)	Evaluierung der Tätigkeit des RM						
Altenburger Land	ja	ja	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	nein	ja	-	ja
Eichsfeld	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	nein	nein	ja	-	nein
Gotha - Ilm-Kreis - Erfurt	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	nein	nein	ja	-	nein
Greizer Land	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	ja	nein	ja	-	ja
Henneberger Land	nein	-	ja	-	-	-	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Hildburghsn.-Sonneberg	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	nein	nein	ja	-	nein
Kyffhäuser	ja	-	-	-	ja	-	ja	ja	ja	ja	ja	-	nein
Saale-Holzland	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	ja	nein	ja	-	ja
Saale-Orla	nein	-	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	ja	ja	-	nein
Saalfeld-Rudolstadt	ja	ja	ja	-	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	-	nein
Sömmerda-Erfurt	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	nein	nein	ja	-	nein
Südharz	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	ja	nein	ja	-	ja
Unstrut - Hainich	ja	ja	-	-	-	ja	ja	ja	ja	ja	ja	-	ja
Wartburgregion	ja	ja	ja	ja	ja	ja	nein	nein	ja	ja	ja	-	nein
Weim. Land- Mittelthür.	ja	ja	ja	-	ja	-	ja	ja	ja	nein	ja	ja	nein
Summe Nennungen "ja"	13	12	13	3	13	3	14	14	11	6	14	2	6

Mit Unterstützung durch den
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

EU-Fondverwaltung und Gemeinschaftsaufgabe

Werner-Seelenbinder-Str. 8, D-99096 Erfurt

<http://www.thueringen.de/th9/tmil/index.aspx>